

Zeitschrift:	Die Sammlung : Geschenke, Erwerbungen, Konservierungen / Schweizerische Nationalmuseen = Les collections : dons, acquisitions, conservations / Musées Nationaux Suisses = Le collezioni : donazioni, acquisizioni, conservazioni / Musei Nazionali Svizzeri
Herausgeber:	Schweizerisches Landesmuseum
Band:	- (2002-2003)
Artikel:	Die Uniformen der Expo.02
Autor:	Hardmeier, Daniela
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-381939

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

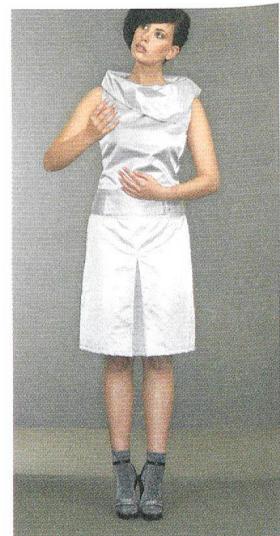
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE UNIFORMEN DER EXPO.02

Aus dem Bestand, den das Bundesarchiv Bern von der Expo.02 übernommen hat, stammen auch die vorliegenden Uniformen. Das Konvolut umfasst die beiden Kollektionen «Info» und «VIP» |28| sowie Prototypen der drei Bekleidungsfirmen Schild, JAS und VIP.¹

Von der Idee zur Uniform

Für die Realisierung der Bekleidungskollektionen der Expo.02 wurde 1999 ein internationaler Ideenwettbewerb ausgeschrieben. Aufgrund der Einsendungen wurden zehn Finalisten ausgewählt, die in der Folge am eigentlichen Wettbewerb teilnahmen. Wie in den Teilnahmeunterlagen nachzulesen ist, hatten die Uniformen für die Expo-Leitung einen hohen Stellenwert: «Die Uniformen sollen an die Inhalte der Expo.02 angepasst und ebenso bedeutsam wie die Architektur und die Kommunikation sein.»² Die Bekleidung musste jedoch nicht nur ästhetischen Ansprüchen genügen, sondern auch den persönlichen Bedürfnissen der Mitarbeitenden entsprechen und vor allem über fünf Monate hinweg, in denen drei Jahreszeiten aufeinander folgten, den klimatischen und technischen Bedingungen der Landesausstellung Rechnung tragen. Zwei Kollektionen galt es zu entwerfen: «Info» für jene Mitarbeitenden, die direkten Kontakt zum Publikum der Arteplages hatten, und «VIP» für das Empfangspersonal der offiziellen Gäste und für die Abteilungsleiter. Gesamthaft mussten ungefähr 10'000 Leute der unterschiedlichsten Altersgruppen und Konfektionsgrößen eingekleidet werden.



29|

28| Die Uniformteile der Expo.02, wie sie ins Museum gelangten, von Joan Billing / Mitu, Baden, 2000–2002.
LM 90684–90711.

29| Das Kleid der Frauenuniform «Info» von Joan Billing / Mitu, Baden, 2000–2002.
(Copyright: Verein Expo.02)

28|





30|

Die junge Designerin Joan Billing³ gewann im Sommer 2000 den Wettbewerb. Um dieses grosse Projekt realisieren zu können, schloss sie sich mit dem Grafiker Winfried Heininger zusammen und gründete die Firma Mitu. Unterstellt war diese dem künstlerischen Leiter der Expo, Martin Heller. Die von Joan Billing entworfenen Uniformen lehnen sich an die Arteplage Neuchâtel mit dem Thema «Natur und Künstlichkeit» an, die ihrer Meinung nach die Idee der Expo.02 am besten repräsentierte. Als Grundprinzip liegt der Uniform ein modularer Aufbau zugrunde. Sowohl bei den «VIP»- wie auch bei den «Info»-Bekleidungen standen für Frauen und Männer verschiedene Kleidungsstücke zur Auswahl. Die «Info»-Leute |29 und 30| wurden in futuristischem Silbergrau und Hellgrün, die «VIP»-Leute |31| in dezenterem, leicht schimmerndem Dunkelgrün eingekleidet. Jede Uniform besteht aus acht bis neun Einzelteilen, die es den Trägerinnen und Trägern erlauben, sie nach dem eigenen Stil und gemäss den klimatischen Bedingungen zu kombinieren. Accessoires wie Schuhe, Taschen und Sonnenbrillen ergänzen die Outfits.

Neuentwicklungen bei den Stoffen, ausgeklügelte Schnitte und raffinierte Details zeugen von den innovativen Ideen der Designerin. So wurden, um die Idee der Künstlichkeit (eines der Themen der Arteplage Neuchâtel) aufzunehmen, die Jacken der «Info»-Uniform aluminiumbedampft |32|. Das Kleid der Damen ist so geschnitten, dass es auch über die lange Hose getragen werden kann und so die Funktion einer langen Bluse übernimmt. Beide Uniformen sind mit Reflektorbändern versehen, ein witziges Spiel mit der Idee der besseren Sichtbarkeit der Trägerinnen und Träger. Zudem gehört zu jedem der beiden Outfits ein zusätzliches Reflektorbändchen, das über die Schulter getragen wird und an dem verschiedene Buttons befestigt werden können |33|, je nachdem, wo die betreffende Person arbeitet: Info oder VIP, Guided Tour oder Navigation und andere mehr. Für die «VIP»-Leute sind zudem Orden |34| vorhanden, die mit einem Augenzwinkern auf die zu empfangenden hohen Würdenträger anspielen.

30| Eine Kombination der Männeruniform «Info» von Joan Billing / Mitu, Baden, 2000–2002.
(Copyright: Verein Expo.02)



31| Kombinationen der beiden «VIP»-Uniformen von Joan Billing / Mitu, Baden, 2000–2002.
(Copyright: Verein Expo.02)

32| Der Windblouson wurde von Frauen und Männern getragen, von Joan Billing / Mitu, Baden, 2000–2002.
(Copyright: Verein Expo.02)



32|

31|

1 Diese Firmen hatten sich auf die Ausschreibung für die Produktionsfirma gemeldet.

2 Schlussbericht Expo.02, Nelly Wenger (Hrsg.), Zürich, 2003, S. 576.

3 Für das Interview, das ich mit Joan Billing am 25. 6. 04 geführt habe, möchte ich mich herzlich bedanken.

Sie hat sich nicht nur sehr viel Zeit genommen, um mit mir die Uniformen zu sichten, sondern hat mir auch viele wertvolle Informationen zur Entstehungsgeschichte der Expo-Bekleidung geben.

Im Allgemeinen waren die Trägerinnen und Träger sehr zufrieden mit ihren Bekleidungen, womit ein wesentliches Ziel der Designerin erreicht ist, wie sie im Rückblick resümierend feststellt. «Was mir persönlich sehr wichtig war, ist, dass jeder sich wohl fühlt und dass jede Person, die die Uniform trägt, sich mit ihr identifizieren kann. Das hat funktioniert, trotz all den unterschiedlichen Leuten, die die Uniformen getragen haben. Ich hätte nicht erwartet, dass man das schaffen kann.»⁴ Die Bekleidungen haben ihren Zweck erfüllt und waren offensichtlich auch beim Publikum sehr beliebt. Nach Abschluss der Expo.02 wurden die getragenen Uniformen – wie viele andere Objekte auch – über das Internet versteigert. Innerhalb weniger Tage waren sie bereits ausverkauft.⁵

Eine gewichtige Ergänzung der Sammlungsbestände

Der Bestand der Expo.02-Uniformen ist nicht nur ein wichtiger Zeuge der letzten Landesausstellung, vielmehr ergänzen diese Objekte die Sammlungen des Schweizerischen Landesmuseums auch in einem weiteren historischen Kontext. Im Museumsbestand befindet sich ebenfalls eine Hostessenuniform der Landesausstellung von 1964 [35].⁶ Vergleicht man die beiden Bekleidungskonzepte, so stechen gewichtige Unterschiede ins Auge. 1964 wurden lediglich Frauen mit einer Uniform eingekleidet. Diese bestand für alle Mitarbeiterinnen, damals Hostessen genannt, aus den gleichen Einzelteilen, sie entsprach sehr dezidiert einer «Uniformierungsidee». Eine gewisse Anlehnung an die Berufsbekleidung der Flight Attendants ist offensichtlich.⁷ Demgegenüber lehnt sich die Uniform der Expo.02 an normale Street Fashion an.⁸ Es dominiert ein Schichtenlook mit verschiedenen Kombinationsmöglichkeiten, die es jedem Träger und jeder Trägerin ermöglichen sollen, die bestmögliche Uniform für den eigenen Typ und die spezifische Figur zu finden. In unserer hochindividualisierten Welt muss sich auch eine Uniform diesem Trend anpassen und den Trägerinnen und Trägern eine – wenn auch standardisierte – Freiheit gewähren. Die Idee der «Hostesse» findet sich aber in abgewandelter Form auch in der Expo.02-Uniform wieder, im Kleid der Damen, das sich an Stewardessenuniformen der Fünfzigerjahre orientiert. So sind letztlich beide Bekleidungskonzepte Kinder ihrer Zeit und widerspiegeln anschaulich den Geist der jeweiligen Landesausstellungen.

33|



34|



33| Reflektorband mit verschiedenen Buttons, für die «Info»-Uniform, von Joan Billing / Mitu, Baden, 2000–2002. LM 90715.1–5.

34| Reflektorband mit verschiedenen Buttons und Orden, für die «VIP»-Uniform, von Joan Billing / Mitu, Baden, 2000–2002. LM 90716.1–8.

35| Hostessenuniform der Landesausstellung 1964, Haute-Couture-Atelier der Firma Charles Veillon, Lausanne, 1964. LM 72489–72493. (NEG 124348) (Papiervergrösserung)



35|

4 Zitat aus Interview.

5 Information von Joan Billing. Leider verpasste es der Verein Expo.02, je eine komplette «VIP»- und «Info»-Uniform samt Accessoires für die spätere Archivierung zu sichern. Aus diesem Grund fehlen im Bestand des Landesmuseums einzelne Uniformteile.

6 Für die Landi von 1939 sind Uniformen für das Personal der Schwebebahn bekannt. Ansonsten könnte für diese Ausstellung die Tracht als eigentliche Uniform angesehen werden.

7 «1964 war das weibliche Personal der Lausanner Landesausstellung so geschmacklos angezogen wie Hostessen, die von der Concorde träumen.» Stephanie Bonvin, Die Uniformen, in: ImagiNation. Das offizielle Buch der Expo.02, Expo.02 (Hrsg.), Zürich, 2002, S. 286.

8 Die gemachte Anlehnung bezieht sich auf das Design. Die verwendeten Materialien sind jedoch spezifisch für Uniformen. Sie müssen eine Vielzahl von Funktionen erfüllen, so sollen sie wasser- und schmutzabweisend sein, zudem windfest, atmungsaktiv und knitterfrei.